

Sachsen-Anhalt und EU fördern „Autonomie im Alter“-Forschungsprojekte der Universitätsmedizin Halle (Saale) mit 2,3 Millionen Euro

Die älter werdende Bevölkerung stellt Medizin und Gesellschaft vor große Herausforderungen. Deshalb kommt der wissenschaftlichen Erforschung und Begleitung eine wichtige Rolle zu. Insgesamt fünf Projekte der Universitätsmedizin Halle (Saale) widmen sich verschiedenen Themen des Alterns. Alle fünf werden vom Land Sachsen-Anhalt und der EU mit insgesamt 2,3 Millionen Euro zunächst über drei Jahre gefördert. Der Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung, Prof. Armin Willingmann, hat am heutigen Donnerstag, 11. August 2016, im Beisein von Manfred Maas von der Geschäftsleitung der Investitionsbank Sachsen-Anhalt die drei noch ausstehenden Fördermittelbescheide für die Universitätsmedizin Halle (Saale) in Höhe von 1,7 Millionen Euro übergeben.

Dekan Prof. Dr. Michael Gekle: „Da wir in einer Gesellschaft leben dürfen, deren Lebenserwartung weiterhin steigt, nimmt auch die Zeit, in der wir unser Leben möglichst nach eigenen Wünschen gestalten wollen, zu. Dieses Gestalten hat jedoch zur Voraussetzung, dass wir weiterhin selbstbestimmt an den Geschehnissen teilhaben. In diesem Sinn hat das Land Sachsen-Anhalt die Initiative ‚Autonomie im Alter‘ ins Leben gerufen und mit Fördermitteln ausgestattet, die zu einem nicht unwesentlichen Anteil der Universitätsmedizin Halle bewilligt wurden. Unsere ‚Autonomie im Alter‘-Projekte verzahnen die medizinische und die pflegewissenschaftliche Forschung der Universitätsmedizin Halle und tragen dazu bei, zukunftsfähige Instrumente für Sachsen-Anhalt und darüber hinaus zu entwickeln, um der älter werdenden Gesellschaft und den Anforderungen für selbstbestimmte Teilhabe gerecht zu werden. Mit der Förderung können die Grundlagen für neue Strukturen in der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonal, aber auch für technische Weiterentwicklungen sowie für neue Erkenntnisse in molekularbiologischen Fragen des Alterns geschaffen werden. Zukünftig wird es von entscheidender Bedeutung sein, wissenschaftlich-technologische Entwicklungen, evidenzbasiert in den Alltag zu übersetzen und hierfür die nötige kompetente Beratung und Begleitung anzubieten.“

Die Mittel finanzieren zum einen das Projekt „Halle School of Health Care“ zur Einrichtung einer interprofessionellen Weiterbildungsakademie. Die an der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg angesiedelte HSHC bündelt die deutschlandweit einmaligen interprofessionellen Lehr- und Forschungskompetenzen in verschiedenen Klassen und vermittelt daraus ein inhaltlich breitgefächertes Angebot von beruflich weiterbildenden Programmen. Des Weiteren gehen die Fördermittel an das Projekt „FORMAT“, das sich der Entwicklung von Qualifizierungsstrukturen für interprofessionelles Handeln von Ärzten und Pflegekräften sowie technischen Pflegeassistenzsystemen widmet. Ziel ist, dass ältere Menschen so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung leben können. Dazu soll digitale Informations- und Kommunikationstechnik für formelle (Arzt, Pflege, Physiotherapeut, Ergotherapeut), aber auch informelle (Angehörige) Versorger in Sachsen-Anhalt beitragen, in dem evidenzbasierte Fortbildungsangebote und Versorgungswerkzeuge erarbeitet werden.

Zum dritten erhält das Projekt „Dementia Care Nurse“ (DCN) Fördermittel für die Etablierung von besonders für die Pflege von Menschen mit Demenz ausgebildete Fachkräfte, die zudem Ansprechpartner und Unterstützer für pflegende Angehörige sein sollen. Mit dieser Qualifikation sollen Pflegenden als sogenannte Advanced Nurse Practitioner (ANP; Pflegepraktiker mit erweiterten Aufgaben) im Sinne eines Fallmanagers eigenständig in Kooperation mit Hausärzten, Geriatern und anderen Berufsgruppen eine Autonomie-sichernde Versorgung von Menschen mit Demenz und ihren pflegenden Angehörigen in ihrem Zuhause ermöglichen. Die DCN arbeitet dabei nach den Prinzipien der evidenzbasierten Pflege und Gesundheitsversorgung, wählt wissenschaftlich gesicherte Programme und Interventionen aus, vernetzt Wissen und unterstützt bei der informierten Entscheidungsfindung im Verlauf der Demenz über alle Phasen. Ein weiterer Vorteil ist, dass

die DCN auch Aufgaben übernehmen kann, die von anderen Berufsgruppen, z.B. der ärztlichen, nicht (mehr) ausreichend – insbesondere in ländlichen Regionen – wahrgenommen werden können.

Projektbeteiligte sind von der Medizinischen Fakultät Professorin Dr. Gabriele Meyer, Direktorin des Instituts für Gesundheits- und Pflegewissenschaften, Professor Dr. Wilfried Mau, Direktor des Institutes für Rehabilitationsmedizin, der Dekan Professor Dr. Michael Gekle, Dr. Dietrich Stoevesandt, Leiter des Dorothea Erleben Lernzentrums sowie vom Universitätsklinikum Halle (Saale) der Leiter der Stabsstelle Pflegeforschung, Dr. Patrick Jahn.

Staatsekretär Prof. Willingmann lobte, dass das Thema Weiterbildung an der Medizinischen Fakultät Halle als Auftrag angenommen werden sowie das Bekenntnis der Universitätsmedizin Halle (Saale) dazu, dass die Projekte eines Tages in Unternehmen münden können.

IB-Chef Manfred Maas sagte, dass es die Investitionsbank freue, dass mit den EU-Strukturfonds ein Akzent in Sachsen-Anhalt auf die Wissenschaft gesetzt werden könne und ein goldener Tag - in Anspielung auf die deutschen Medaillengewinne bei den Olympischen Spielen - mit den drei Bescheiden für die Universitätsmedizin noch veredelt werden könne.

Neben den drei Projekten, die heute den Fördermittelbescheid erhalten haben, gibt es noch zwei weitere, die bereits im Frühjahr die Zuwendungsbescheide erhalten haben und sich mit dem Thema Alzheimer-Demenz befassen. Diese beiden Projekte werden mit jeweils 300.000 Euro über einen Zeitraum von drei Jahren aus dem Europäischen Struktur- und Investitionsfonds und Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.

Unter der Leitung von Prof. Andreas Simm soll zum einen ein Test zur Frühdiagnostik von Alzheimer-Demenz entwickelt werden, denn Therapien können das Fortschreiten der nach wie vor unheilbaren Erkrankung verzögern. Auch bei der Alzheimer-Demenz spielen Alterungsprozesse eine zentrale Rolle, nämlich die von Gewebe mit geringem Regenerationspotential. Außerdem kann Diabetes das Risiko, an Demenz zu erkranken, verdoppeln, so dass der Einfluss von glykierten („verzuckerten“) Eiweißen untersucht werden soll. Ziel ist die Patentierung des Früherkennungstests sowie eine Vermarktung in Zusammenarbeit mit der Industrie.

Andererseits verantwortet Prof. Simm ein Projekt mit dem Titel „Backwaren als Functional Food: neuronaler Schutz vor stressinduziertem Zelltod“. Dabei soll herausgefunden werden, welche Effekte sogenannte AGE (Advanced Glycation Endproducts; Glukose-Fett-Verbindungen bzw. Glukose-Eiweiß-Verbindungen) aus der Nahrung auf degenerative Erkrankungen wie beispielsweise Alzheimer haben.